

# Erste Stolpersteine in Baesweiler

Günter Pesler

03. Februar 2014, 11:00 Uhr, Verlegung des ersten Stolpersteines in Baesweiler vor dem Hause Bahnhofstraße 13 – eine kurze Meldung, die uns innehalten lassen sollte:

Die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen ehren, ihr Andenken bewahren, verbunden mit der Mahnung an uns und zukünftige Generationen, dass sich die damaligen schrecklichen Gewaltexzesse nie wiederholen dürfen, das ist die zentrale Botschaft. Im Rahmen des 75-jährigen Gedenkens an die Novemberpogrome 1938 im Rathaus Setterich wurde sie verkündet durch nachdenklich stimmende Ansprachen unseres Bürgermeisters Dr. Willi Linkens und der Vorsitzenden der Geschichtsvereine Baesweiler und Setterich, Alexander Lohe und Heinz-Josef Keutmann. Künstlerische Installationen von Schülern der weiterführenden Schulen Baesweilers und entsprechende musikalische Begleitung durch den Männergesangsverein Setterich unter der Leitung von Elena Sibirtseva verdeutlichten diese Botschaft eindringlich. Die von den beiden Geschichtsvereinen der Stadt gestaltete Ausstellung sowie der 100 Seiten umfassende und vom Geschichtsverein Baesweiler ausgearbeitete Begleitband unterstrichen zudem, dass die Menschen, die den nationalsozialistischen Gräueltaten zum Opfer fielen, auch hier im Ort lebten, Nachbarn, Freunde waren. Hier setzt der Künstler Gunter Demnig mit seinem **Projekt Stolpersteine** an. Mit der Verlegung von Stolpersteinen vor den letzten frei gewählten Wohnhäusern der Opfer gibt er ihnen den Namen zurück, den sie in den Deportationsorten, in den Konzentrations- und Vernichtungslagern verloren hatten. Denn dort, an diesen Orten des Schreckens, waren die vollständig Entrechteten lediglich noch Nummern. Damit folgt der Künstler dem Talmud, in dem es heißt: „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“

Auf dem ersten in Baesweiler verlegten Stolperstein steht nun der Name von David Randerath. Er war jüdischer Mitbürger, im Jahre 1877 geboren, Viehhändler und Metzger, mit seiner Frau Josefine<sup>1</sup> in der Bahnhofstraße sein Geschäft betreibend, ausgegrenzt, erniedrigt, enteignet, verfolgt, deportiert, ermordet. Als der Künstler an dem kühlen Montagvormittag den Stein im Pflaster verlegt, ist es unter den ca. 50 Anwesenden still. Es wird respektvoll geschwiegen. Einige fotografieren, um den Moment festzuhalten. Hin und wieder fährt ein Fahrzeug vorbei, die in sich gekehrten Menschen nehmen den Verkehr jedoch kaum wahr. Es ist ihnen bewusst, dass der Stolperstein auch daran erinnert, dass hier an dieser Stelle Menschen unter den Augen der Öffentlichkeit deportiert wurden.<sup>2</sup> Wir und zukünftige Generationen sollen also nicht über den Stein stolpern, sondern über die Erinnerung, Erinnerung an die Menschen, die damals hier lebten.

Nach etwa 30 Minuten - Bürgermeister Dr. Willi Linkens mahnte „dass wir niemals zulassen dürfen, dass erneut irrationaler und blinder Hass entsteht“ und Gunter Demnig beschrieb Entstehungsgeschichte, Entwicklung und die gedankliche Basis seiner Arbeit – begab sich die Gruppe nach Setterich zur Hauptstraße 9. Hier befand

---

<sup>1</sup> Der Stolperstein für Josefine Randerath, geb. Coopman, wird zu einem späteren Zeitpunkt verlegt.

<sup>2</sup> Die Deportationen von jüdischen Bürgern und anderen Verfolgten fanden damals üblicherweise in aller Öffentlichkeit statt.

sich das sog. Judenhaus<sup>3</sup>, der Ort an dem die Juden von Baesweiler und den umliegenden Ortschaften zusammengepfercht wurden, bevor sie zu Beginn des Jahres 1942 in Richtung Osten transportiert und sich auf die letzte Strecke ihres für uns heute so unfassbaren Leidensweges machen mussten. An dieser Örtlichkeit wurden weitere Stolpersteine verlegt zur Erinnerung an das Ehepaar Josef und Henriette Elkan und deren Söhne Ernst und Walter sowie an Sally Kahn. Sie waren genauso jüdische Opfer der Nationalsozialisten, wie auch Herschel, Rosa und Simon Falke, die damals im Hause Breite Straße 17 gewohnt haben. Für sie werden an dieser Stelle am 12. März 2014 die nächsten drei Stolpersteine in Baesweiler verlegt werden. Beiwohnen wird der Verlegung eine Nichte von Rosa Falke, die in Israel lebt.

Auch in den nächsten Jahren werden weitere Verlegungen von Stolpersteinen in Baesweiler folgen. Mit dem 03. Februar 2014<sup>4</sup> reiht sich unsere Heimatstadt in die Erinnerungskette von nun etwa 1.000 Orten in ganz Europa ein; insgesamt sind bis Dezember 2013 mehr als 43.500 Stolpersteine verlegt worden.<sup>5</sup> Diese beeindruckende Anzahl legt nahe, dass sie mittlerweile maschinell hergestellt werden. Der Künstler hat sich jedoch bewusst dagegen entschieden, um durch seine Handarbeit einen Kontrapunkt zur industrialisierten Menschenvernichtung der nationalsozialistischen Tötungsmaschinerie zu setzen. Seine handwerkliche Arbeit und die damit verbundene Form der Erinnerungskultur werden jedenfalls auch in Zukunft erforderlich sein. Die vielen Anfragen der Städte und Gemeinden in Deutschland sowie in Europa zeigen, dass die Notwendigkeit des Gedenkens an die Opfer in den Köpfen der Menschen präsent ist. Und das ist gut so. Stimmen, die sagen, dass es nun doch endlich mal gut sein müsse, ist der noch immer und auch zukünftig gültige Satz des ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker entgegenzuhalten:<sup>6</sup>

*„Es geht nicht darum, Vergangenheit zu bewältigen. Das kann man gar nicht. Sie lässt sich ja nicht nachträglich ändern oder ungeschehen machen. Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“*

---

<sup>3</sup> Judenhäuser hatten die Funktion, die Menschen an einem Ort zu konzentrieren, um die anschließende Deportation organisatorisch besser bewältigen zu können. Auch in hiesiger Region gab es eine ganze Reihe von ihnen. Im Haus Elkan an der Hauptstraße 9 waren damals ca. 35 Juden interniert.

<sup>4</sup> vgl. [www.stolpersteine.eu/chronik/](http://www.stolpersteine.eu/chronik/)

<sup>5</sup> vgl. [www.stolpersteine.eu/technik/](http://www.stolpersteine.eu/technik/)

<sup>6</sup> Ansprache zum 40. Jahrestag der Beendigung des Krieges in Europa und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft am 08. Mai 1985 in der Gedenkstunde im Plenarsaal des Deutschen Bundestages.